

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **5/6 (1885)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Ausgleich der Getreideproduction nicht nur nicht auf die einzelnen Länder, sondern auf alle Weltheile ausgedehnt sehen. Dementsprechend sind auch die Aufbewahrungsräume (Sammelräume) an den Orten der Production, des Umschlags und des Verbrauchs nothwendig. Abgesehen von den gewöhnlichen Schuppen und den Ladehallen theilt Redner dieselben ein in: 1. Magazine mit Schüttbodyen und 2. Silospeicher (in Amerika Elevator genannt). Alles Getreide muss trocken eingelagert und in diesem Zustande erhalten werden; das Magazin soll reinlich und nach Bedarf dem Licht und der Luft zugänglich sein. Diesen Anforderungen können beide Systeme entsprechen. Redner schilderte zunächst die heutigen grossen, maschinell eingerichteten Magazine für Schüttbodyen. Dieselben sind massiv ausgeführt, häufig noch unterkellert, um Flüssigkeiten zu lagern, dicht eingedeckt und mit 4—5 sorgfältig gedielten Böden versehen; alle haben eine Rampe, einen Annahmeraum, einen Elevator, der das Getreide hochhebt und über einen Vorreinigungsapparat zur automatischen Waage führt; von dort aus wird es durch eine Transporteinrichtung (Schnecke oder Band) nach dem obersten Boden, und durch versetzbare oder drehbare Abfallrohre nach dem tieferliegenden Boden gebracht. Zum Versandt geht das Getreide nochmals über eine automatische Waage. Besondere Reinigungsapparate dienen dazu, sehr unreines Getreide, besonders wenn solches längere Zeit lagern soll, sorgfältig von allen Verunreinigungen zu befreien, auch aus der Gerste die zerbrochenen, nicht mehr keimfähigen Körner zu entfernen. Steht das Magazin am Wasser, so wird das in Säcken ankommende Getreide durch einen Krahn (Dampfkrahn), das lose verladene Getreide durch einen unmittelbar am Ufer stehenden Elevator herausgehoben und alsdann unter- oder oberirdisch in's Magazin geleitet. Die Vortheile dieser Magazine bei den zur Zeit meist bei uns bestehenden Handelsansancen sind, dass jeder Einlieferer genau sein eingeliefertes Getreide wieder erhält — zum Unterschied vom amerikanischen System; als Nachtheil gilt die geringe Ausnutzung, da nur etwa $\frac{3}{4}$ Meter hoch aufgeschüttet werden darf und dabei noch Gänge frei bleiben sollen; auch muss das Umstechen des Getreides durch Handbetrieb geschehen. Behufs Umgehung der bei diesen Speicheranlagen unausbleiblichen hohen Bau- und Betriebskosten wendet man da, wo es sich um grosse Getreidemassen handelt, oder wenn Getreide (wie in Festungen) lange Zeit gelagert werden soll, in neuerer Zeit vielfach Silos an, wie solche in Amerika allgemein, unter dem Namen Elevatoren, im Gebrauch sind. Silos (aus dem Spanischen von Silo = Grube) waren bei den Alten und jetzt noch im Süden unterirdische Aufbewahrungsräume für Getreide unter Luftabschluss; jetzt legt man dieselben über Erde und schliesst die Luft nicht mehr ab. Von den vielen bestehenden Systemen sind besonders zwei erwähnenswerth. Zunächst ist das System von Deveaux bemerkenswerth, bei welchem das Getreide in fein durchlöchernten eisernen Schächten ruht, durch welche mittelst fein durchlocherten Rohre Luft geblasen wird (Triester Silo etc.), das zweite ist das System von Huart, bei dem das Getreide intermittierend oder ununterbrochen unten am Schachte abgelassen, hochgehoben und oben in denselben oder einen anderen Schacht wieder hineingelassen wird. Nach dem Huart'schen System sind alle amerikanischen und die meisten neuen Silos auf dem Continent angelegt. Als Material wird in Amerika fast ausschliesslich Holz, bei uns Stein, oder Stein und Eisen, angewendet, meist aber Stein und Holz, weil dies den climatischen Verhältnissen, zur Vermeidung des Schmutzens der Wandungen, am besten entspricht. Ausser den allgemeinen Vortheilen der Silos kommt bei der militärischen Verwendung noch der besondere Vortheil einer längeren Conservirung des Getreides hinzu; der Redner hält aus diesem Grunde die Anlage von Silos in Festungen für ganz besonders wichtig. Bei allen dem Handel dienenden Constructionen, seien es nun gewöhnliche Schüttbodyen, Magazine oder Silos, hat man einerseits auf minimale Bau- und Betriebskosten, anderseits auf grosse und schnelle Leistungsfähigkeit das Hauptaugenmerk zu richten, da sonst die Anlage nicht genügend in Benutzung genommen wird und nicht rentirt. Zur Erreichung all' dieser Anforderungen ist sehr genaue Sachkenntniss erforderlich und es tritt also auch bei diesem Zweige des Ingenieurwesens, wie überall, die Nothwendigkeit der Specialisirung hervor.

La révocation de Mr. Henri Ladame, ingénieur cantonal de Neuchâtel. (Correspondance). Le conseil d'état, ensuite d'une enquête administrative, a dans sa séance du 7 courant, révoqué Mr. Henri Ladame de ses fonctions d'ingénieur cantonal, fonctions auxquelles il a dans sa même séance appelé Mr. le lieutenant-colonel Antoine Hotz, ingénieur de la II^{me} division de l'armée, ancien élève de l'école polytechnique, actuellement ingénieur civil et entrepreneur à Neuchâtel.

L'enquête administrative s'est produite ensuite d'une interpellation

en grand conseil d'un député, demandant au conseil d'état, sous une forme qui n'a pas été généralement approuvée, si l'ingénieur cantonal était capable et à la hauteur de ses fonctions, certains faits qu'il citait lui paraissant permettre d'en douter. Les faits cités sur lesquels avaient passé le contrôle de l'administration et, formellement ou tacitement, les sanctions réglementaires ou légales, se rapportaient à une époque plus ou moins éloignée. Si le caractère un peu rude et absolu de Mr. Ladame n'était pas de nature à lui attirer de très nombreuses sympathies dans ses relations officielles, relations souvent difficiles, il passait cependant pour s'acquitter de ses fonctions, dans lesquelles il apportait une très grande activité, avec zèle et à la satisfaction de ses chefs. Cette opinion paraissait être aussi bien celle du public en général que celle des membres du grand conseil.

Au cours de l'enquête Mr. Ladame fût officiellement invité par le conseil d'état, à deux reprises croyons nous, à présenter sa démission; il s'y refusa obstinément, convaincu sans doute ne rien avoir fait qui motivât cette mesure et certain que le résultat d'une enquête ne pouvait à ce point lui être défavorable. Le contraire eût lieu paraît il, puisque le conseil d'état a cru devoir prendre une mesure aussi grave et aussi inusitée que celle de la révocation.

L'honorabilité de Mr. Ladame, ancien ingénieur de la ville de Neuchâtel, puis ingénieur en chef de la correction supérieure des eaux du Jura, n'a jamais été mise en doute; nous ne savons si l'enquête a relevé contre lui des fautes techniques plus graves que celles qu'il peut arriver à chaque technicien d'en commettre; nous serions plutôt disposés à admettre que la révocation intervenue doit être attribuée en plus grande partie aux animosités assez nombreuses que ses relations officielles avaient soulevées contre lui dans le cours de sa carrière.

Necrologie.

† **A. Cavallero.** Les sciences techniques viennent de faire une grande perte en Italie. L'éminent directeur de l'école des ingénieurs de Turin, le savant professeur A. Cavallero, auteur de plusieurs mémoires scientifiques et d'un remarquable traité sur la thermodynamique et l'aérodynamique (publié en 1882) vient de mourir à Turin, à l'âge de cinquante ans.

D. C.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcherischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Sitzung vom 8. April 1885.

Der *Präsident* eröffnet die Sitzung, welche die letzte regelmässige des Wintersemesters ist, mit einem Rückblick auf die das heutige Tractandum bildende Frage der Regelung des *Submissionsverfahrens*. Die Klagen über die Missstände beim Submissionswesen sind alt und hinreichend bekannt, der diesseitige Verein hat schon vor zwei Jahren die Angelegenheit behandelt; im weiteren Verlauf hat das Centralcomité des Schweiz. Vereins die Sache in die Hand genommen und die einzelnen Sectionen eingeladen bestimmte Vorschläge zu machen. Es ist in Folge dessen im Januar l. J. von der Section Zürich eine Specialcommission bestellt worden und liegt der Entwurf derselben in dem an die Mitglieder übersandten gedruckten Circular vor. Es wird Aufgabe sein diesen letzteren heute zu besprechen und dem Centralcomité das Ergebniss zur Vorlage an die Delegirtenversammlung mitzutheilen. Redner kann sich nicht auf den Standpunkt der Pessimisten stellen, die glauben, dass auf diesem Wege nichts erreicht wird, er hofft vielmehr, dass durch das Vorgehen des Vereins es möglich sein werde, die ärgsten Uebelstände zu beseitigen und dass insbesondere die Vergebung öffentlicher Arbeiten an unfähige Pflücker in Zukunft verhindert werden könne.

Herr Ingenieur *Allemann* als Referent der Specialcommission gibt einige Erläuterungen über die Arbeit der letzteren und die Entstehung des vorliegenden Entwurfs. Entgegen den bisher geltenden Grundsätzen ist hier ein Verfahren bei der Vergebung von Submissionen vorgeschlagen, welches sich dem französischen und italienischen nähert. In Frankreich besteht bereits seit 1833 ein diesbezügliches Gesetz, welches mit vielfachen durch die Zeitverhältnisse bedingten Ergänzungen noch heute gültig ist. Bei diesem französischen Verfahren ist der Grundgedanke der, nur solche Bewerber zur Concurrenz zuzulassen, die sich ein Fähigkeitszeugniss erworben haben. Es werden daher zunächst die eingelangten Offerten, ohne Rücksicht auf die Eingabe selbst, durch eine

besondere Commission geprüft und findet durch diese eine Elimination der unfähigen Elemente statt. Bei der eigentlichen Submissionsverhandlung wird dann dem Mindestfordernden zugeschlagen. Die Commission glaubte dieses Verfahren dem in Deutschland üblichen, bei welchem in freier Auswahl durch die Behörden wesentlich nach der Fähigkeit, jedoch immerhin unter Berücksichtigung des Abgebots, die Vergebung erfolgt, für die hiesigen Verhältnisse vorziehen zu sollen. Redner hofft, dass die Behörden den Vorschlägen des Vereins ein williges Ohr leihen und zu einer gesetzlichen Regelung des Submissionsverfahrens, auf welche die Commission glaubte, in erster Linie hinarbeiten zu sollen, die Hand bieten werden. In dem Obligationenrecht wäre eigentlich der Platz für diese Materie gewesen.

In der nun folgenden sehr lebhaften Discussion befürchtet Hr. Dr. Bürkli zunächst, dass der vorliegende Entwurf für unsere Verhältnisse nicht durchführbar sein werde, eine solche Commission, die die Bewerber nach ihrer Qualification vorher ausscheidet, wird sich namentlich in kleineren Gemeinden etc. schwer finden; den grösseren Vortheil erblicke er in einem öffentlichen und ehrlichen Verfahren bei Eröffnung der Submission.

Hr. Weissenbach ist der Ansicht, dass der Verein ein Recht habe in dieser Sache vorzugehen. Es ist nicht unbedingt nöthig, dass eine gesetzliche Regelung durchgeführt wird, wol aber, dass die theilgenommenen Kreise sich der Sache annehmen und ein richtiges Princip aufgestellt wird, von welchem die Interessenten dann schon Anwendung machen werden. Will man dem Mindestfordernden zuschlagen, so müssen die unfähigen Bewerber vorher ausgeschlossen werden können. Es ist auch der häufig vorkommende Fall zu berücksichtigen, dass von den Concurrenten einer Submission Pläne mit eingereicht werden, welche, wenn den Betreffenden nicht der Zuschlag erteilt wird, nicht ohne Vergütung benutzt werden sollten.

Hr. Stadtbaumeister Geiser will die vorliegende Frage in eine formelle und materielle trennen. In ersterer Beziehung hält Redner die baldige Verwirklichung eines gleichmässigen Gesetzes für die ganze Schweiz für nicht wahrscheinlich, der Verein kann sich aber auf den Standpunkt wie seiner Zeit bei Aufstellung der Normen für architectonische Concurrenzen stellen und ebenso Normen für das Submissionswesen festsetzen, die den Technikern resp. Behörden als Anhaltspunkt dienen und sich voraussichtlich bald einbürgern werden. Was die materielle Seite betrifft, so kann sich Hr. Geiser dem Vorschlag der Commission, der auf Arbeiten unter dem Betrag von 10000 Fr. das Verfahren nicht anwenden will, nicht anschliessen; eine rechtliche Grundlage sollte auch für kleinere Arbeiten massgebend sein, man solle die Grundsätze unbekümmert um die Summe aufstellen. Ueberhaupt aber sind bei jeder Submission Rechte und Pflichten beiderseits vorhanden, die präzise festgestellt sein sollten, wie auch natürlich im Falle der Benutzung von eingereichten Plänen eine Entschädigung stattfinden müsse.

Hr. Oberingenieur Moser glaubt die Uebelstände grösstentheils auf die mangelhafte Organisation des schweizerischen Bauwesens zurückführen zu können und sollte nach dieser Richtung in erster Linie eine Verbesserung angestrebt werden.

Die Mitglieder der Commission H. H. Oberst Locher, Stadträthe Pestalozzi und Ulrich sprechen sich des Weiteren über die Motive zu vorliegendem Entwurf aus. Da man eine Regelung auf dem Wege der Gesetzgebung im Auge hatte, musste man zunächst bei den Bundesbehörden in Bern Boden zu fassen suchen, daher habe man sich vorläufig auf grössere Bauten beschränkt. Im Uebrigen können sich die Redner auch mit der heute angeregten Aufstellung von Normen befreunden, aber etwas sollte unbedingt in der Sache geschehen.

Es sprechen hierauf noch für Streichung der Grenzsumme von 10000 Fr. die Herren Ing. Giesker, Prof. Ritter und Ing. Schenker, welch' letzterer ausserdem beantragt die vorliegende Frage gemeinsam mit dem schweizerischen Gewerbeverein zu behandeln, der dieselben Ziele verfolge. Dieser Anregung wird, um jetzt allzulange Verhandlungen zu vermeiden, derart Folge gegeben, dass das Centralcomité sich schliesslich mit dem Centralcomité des schweiz. Gewerbevereins in der Angelegenheit in Verbindung setzen soll. Die aus der Discussion resultierenden verschiedenen Anträge ergaben bei der Abstimmung als Ergebniss folgende von der diesseitigen Section vorzuschlagenden Grundsätze:

- 1) Die Vorschläge sollen als Normen aufgestellt und nicht als Entwurf zur Gesetzgebung betrachtet werden.
- 2) Die untere Grenzsumme von 10000 Fr. ist zu streichen.
- 3) Es ist das französische Verfahren zu Grunde zu legen.
- 4) In Betreff der mit Submissionen verbundenen Planeingaben soll

ein Zusatzparagraph aufgenommen werden, wonach eine Entschädigung für Benutzung derselben stattfinden muss. — Es wird sodann die vom Verein bestellte Specialcommission beauftragt in vorstehendem Sinne eine endgültige Redaction des Entwurfs auszuarbeiten.

Hr. Ingenieur Mitchenon aus Natal (Südafrika), als Gast anwesend, zeigte einige interessante Photographien über dortigen Eisenbahnbau vor.

Die Anzahl der von der Section Zürich zu wählenden Delegirten wird auf 14 festgesetzt, die Wahl selbst dem Vereinsvorstande überlassen.

K.

Semper-Denkmal.

Für Errichtung des Semper-Denkmal im Polytechnikum sind vom 5. bis 15. April bei Unterzeichnetem folgende Beiträge theils eingezahlt theils gezeichnet worden:

	Fr.		Transport	870
Herr Architect A. G.	20	Herr M. v. M.		50
„ Professor G. v. W.	10	„ D.-E.		20
„ M. u. Z.	10	„ Prof. Sch.		20
„ Dr. J. E.	50	„ E.		10
„ C. O.	20	„ St.-v. O.		25
„ Baumeister F. L.	25	„ St.-A.		10
„ C. F.-L.	100	„ Prof. Sch.		20
„ Prof. L.	10	„ Archit. A. F., Mannheim		10
„ Archit. F. W., Basel	200	„ C. D.		20
„ Prof. P.	30	„ Architect B.-St.		100
„ Archit. H. P.	100	„ W. und O.		20
„ Ing. R.	5	„ Architect K.		10
„ E.-B.	10	„ R. Sch.		25
„ Architect W.	20	„ Dr. G. K.		40
„ Prof. V.	10	„ Dr. W., Meilen		20
„ Architect C. v. M.	30	„ Ingenieur L. Sch.		10
„ Director G. St.	40	„ Architect K.		10
„ Baumeister E. N.	10	„ Architect A. K.		100
„ G.	5	„ Architect E. St., Winterth.		20
„ P.-H.	20	„ C.-F.		50
„ J. Sp.	20	„ Prof. A.		25
„ H. B.	25	„ St.-H.		20
„ Oberst V.	50	„ Dr. A. St.		20
„ Baumeister N.	50	„ Maler B.		10
	Transport		870	Fr. 1535

Den Empfang dieser Beiträge und Beitragserklärungen bescheinigt mit verbindlichem Danke

Zürich, 16. April 1885.

H. Pestalozzi.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

17. Generalversammlung der G. e. P.

Sonntag den 28. Juni

im Grossrathsaale in Luzern.

Samstag, 27. Juni, Abends: Empfang der Gäste und gesellige Zusammenkunft auf dem Gütsch; bei schlechtem Wetter im Stadthof.

Sonntag, 28. Juni, Vormittags 9 Uhr: Beginn der Sitzung im Grossrathsaale. Nachmittags 1 Uhr: Bankett im Schweizerhof mit Tafelmusik und Spazierfahrt auf dem See nach Flüelen und zurück nach Tellsplatte; von Flüelen aus — für Liebhaber — Besichtigung der Grünbachcorrection und Spaziergang nach Tellsplatte. In Tellsplatte Besichtigung der Wandgemälde in der Capelle und Commers in der Trinkhalle daselbst. Abends 9 Uhr: Abfahrt nach Luzern. Kreuz- und Querfahrten auf dem See bei Vollmondbeleuchtung. Ankunft in Luzern 11 Uhr und Schluss des officiellen Festes.

Für Montag wird eine kleine Nachfeier in der Art in Aussicht genommen, dass die Mitglieder der Luzerner Section sich anerbieten als Gruppenführer für touristische Ausflüge in die Gebirgswelt und Umgebung (Rigi, Pilatus, Hametschwand u. s. w.) und für technische Excursionen (Schlierencorrection, Aabachverbauung, Fabriken in Kriens, Emmenweid u. s. w.).

Luzern und Zürich, April 1885.

XVI. Adressverzeichniss pro 1885.

Das diesjährige Verzeichniss erscheint wie bisher in den ungedruckten Jahren in reducirter Ausgabe und soll Anfangs Juni zur Versendung gelangen. Es ist daher keine Zeit zu verlieren und wir bitten

Adressänderungen

umgehend einsenden zu wollen, da der Druck demnächst beginnt.